

DER DEUTSCHMEISTER

Die Truppenzeitung des Jägerbataillon Wien 1
„Hoch- und Deutschmeister“



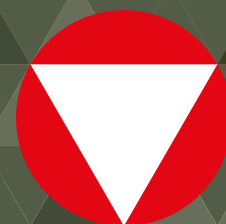
AUSGABE 4/2020
5. Jahrgang

Miliz hilft bei Massentestungen

Foto: Claus Treibenbacher

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER



Die Deutschmeister während einer Einsatzpause, foto: Claus Triebenbacher

INHALT:

CORONA CHECK IN DER BOXENGASSE	/4
DER VERSTÄRKTE SCHARFSCHÜTZENTRUPP	/6
EINSATZ IN DOPPELROLLE	/8
DER KOMMANDANT DES AUFKLÄRUNGSZUGES	/10
DIE KOMMANDANT DES VERSORGUNGSZUGE	/11
EIN LEBEN LANG MILIZ, TEIL 2	/12
AUSBILDUNG ZUM BERUFSSOFFIZIER	/14
LAUFBAHN FÜR UNTEROFFIZIERE	/16
LAUFBAHN FÜR OFFIZIERE	/17
ÖSTERREICHISCHE CHARGENGESELLSCHAFT	/18
DIE DEUTSCHMEISTER IM MUSEUM	/20
GRUNDWEHRDIENST IN COVID-19 ZEITEN	/22
DEUTSCHMEISTER TOTENGEDENKEN 2020	/25

IN EIGENER SACHE

"Der Deutschmeister" ist eine Publikation des Deutschmeisterbataillons. Von Deutschmeistern für Deutschmeister.

Für Vorschläge, Kritik oder Lob sind wir dankbar, diese können Sie uns gerne per Email an **deutschmeister@jgbw1.at** schicken. Wenn Ihnen diese Zeitung gefällt, unterstützen Sie unsere Arbeit bitte mit einer Spende. Damit helfen Sie uns, unsere Kosten für Druck und Versand zu senken.

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich / Bundesministerin für Landesverteidigung
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich, Bundesministerin für Landesverteidigung, BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion: BMLV, Jägerbataillon Wien 1 ÖA&Komm, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Fotos: Bundesheer
Herstellungsort: Wien
Druck: Heeresdruckzentrum Wien
Grundlegende Richtung: Die Truppenzeitung „Der Deutschmeister“ berichtet über Belange des ÖBH, insbesondere über die Aktivitäten des Jägerbataillon Wien 1. Sie dient der Information aller Soldaten, insbesondere des Milizstandes sowie Freunden des Bataillons. Sie versteht sich als Kommunikationsmittel aller Bataillonsangehörigen und seiner Partner. Sie ist unabhängig und für den Empfänger kostenlos.
Auflage: 1.500 Stück

SPENDENKONTO

HYPO NOE
Freunde des Deutschmeisterbataillons
IBAN: AT 38 5300 0016 5502 9067
BIC: HYPNATWW



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 943 21-00250

LIEBE DEUTSCHMEISTERKAMERADEN!

Im Frühjahr hat uns die erste Welle der COVID-19 Pandemie erreicht. Zum ersten Mal in der Geschichte der zweiten Republik wurden Teile der Miliz mobil gemacht, um die Polizei bei sicherheitspolizeilichen Aufgaben zu unterstützen. Nach einem Sommer, der uns Hoffnung auf die Rückkehr zu einem normalen Leben gegeben hat, kam im Herbst mit wesentlich größerer Wucht die zweite Welle der Pandemie. Obwohl die Zahlen der Infizierten und auch der an/mit COVID-19 Verstorbenen wesentlich höher war als im Frühjahr, hat die Regierung im Herbst beschlossen, dieses Mal die Miliz nicht einzuberufen.

Für mich ist diese Entscheidung wenig nachvollziehbar. Gerade jetzt, in der Phase

der Massentests, hätte man die Milizbataillone sehr gut in jedem Bundesland zur Unterstützung einsetzen können. Der Einsatzzeitraum wäre mit rund 2 Wochen auch sehr begrenzt gewesen und ich vermute, es hätten wesentlich weniger Kameraden um Befreiung angesucht. Nichtsdestotrotz eint uns alle die Hoffnung, dass es mit Hilfe der Verfügbarkeit einer Impfung im nächsten Jahr gelingt, die Pandemie zu bewältigen und wieder zu einem einigermaßen normalen Leben zurückzukehren.

Wir Deutschmeister sind zuversichtlich und haben daher mit der Planung wichtiger Veranstaltungen des Jahres 2021 begonnen. Nächstes Jahr feiert unser Bataillon

15. Geburtstag und die Hoch- und Deutschmeister als Regiment sogar den 325. Geburtstag. Aus diesem Grund planen wir rund um den Traditionstag in Juni eine große Feier, sofern die Pandemie Verordnungen es zulassen.

Das Jahr 2020 war sicherlich ein sehr schwieriges für viele von Euch. Hoffen wir auf ein gesünderes, erfolgreicherer und feierliches Jahr 2021!

Deutschmeister ist und bleibt man!

Oberstleutnant **Andreas G. Tarbuk**
Chefredakteur Truppenzeitung
andreas.tarbuk@yahoo.de



Commander's Corner

WERTE KAMERADEN UND FREUNDE DER DEUTSCHMEISTER!

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses stecken wir gerade mitten in der Planung für 2021, was aufgrund der ungewissen Lage viele Varianten bedingt. Ganz aktuell sind wir in den Vorbereitungen zur Unterstützung der COVID-19-Massentest in Wien. Ein entsprechender Bericht ist in dieser Ausgabe zu finden.

Dieser „Deutschmeister“ zeigt wieder sehr gut die Bandbreite und Vielfalt, die die Miliz und insbesondere uns Deutschmeister ausmacht.

Am Ende dieses herausfordernden Jahr 2020 (das wir sicher einige Zeit nicht vergessen werden) möchte ich mich bei allen Beteiligten für ihre hervorragende Arbeit bedanken ohne die die abgelieferte Qualität nicht möglich gewesen wäre!

Gerade in so unsicheren Zeiten wie wir sie gerade erleben, braucht man etwas, auf das man sich freuen kann. Und wir Deutschmeister können uns zurecht auf 2021 freuen, denn im kommenden Jahr haben wir eine Menge zu feiern:

15 Jahre
Jägerbataillon Wien 1
"Hoch- und Deutschmeister"

35 Jahre
Deutschmeisterbund

325 Jahre
Deutschmeisterregiment

815 Jahre
Deutscher Orden

Auch dazu laufen gerade die Vorbereitungen, aber natürlich auch unter der Ungewissheit wie sich unser Leben 2021 gestalten wird. Hoffen wir, dass wir unsere Jubiläen in einer würdigen Veranstaltung begehen können, wo die zu treffenden Schutzmaßnahmen ein geselliges Beisammensein zulassen.

Ich wünsche uns, allen Angehörigen und Freunden für 2021 alles Gute, Glück und Gesundheit!

Oberst Dipl.-Ing. **Stefan Koroknai**
Bataillonskommandant
Jägerbataillon Wien 1

CORONA-CHECK IN DER BOXENSTRASSE

Bericht: Claus Triebenbacher
Foto: Claus Triebenbacher



Die Mitarbeiter informieren die Testpersonen und beantworten Fragen.

In der Formel 1 ist die Boxenstraße der Platz, an dem alles passen muss. Beim Service Team muss jeder Handgriff sitzen. Es geht um Zeit, es geht um Genauigkeit. Es geht um Sieg oder Niederlage. Auch bei den Massentests geht es um Sieg oder Niederlage. Es geht darum, Infektionszahlen schnell zu senken, symptomlose Virenschleudern zu finden und Gewissheit über die eigene Gesundheit zu bekommen. Damit wir uns auch im Jänner noch im Guten an die Weihnachtsfeier mit der Familie erinnern können – und keinen „positiven“ Eindruck hinterlassen haben.

NOCH LUFT NACH OBEN

Die Teststraße in der Wiener Marx-Halle organisierte die Garde in Rekordzeit. „Am Sonntagnachmittag kam ich in die leere Halle. Dienstagmittag war die Planung fertig“, erzählt Oberstleutnant Gerald J. Er ist in der Marx-Halle dafür verantwortlich, dass der Testbetrieb störungsfrei läuft. „Wir haben eine Testkapazität von 30.000 Personen pro Tag. Im Schnitt nutzen täglich etwa 5.000 Personen die Möglichkeit, sich gratis testen zu lassen“, so J. Die gesamte Testprozedur dauert vom Reingehen bis zum Rausgehen knapp 30 Minuten – die Hälfte davon ist die Wartezeit für die Auswertung des Schnelltests. In sieben Teststraßen, 35 Boxen und 70 Testplätzen geht man hier auf die Jagd nach dem Virus. Eine Testperson bringt es auf den Punkt:

„Es ist beeindruckend, was hier in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt wurde!“

IN 15 MINUTEN ZUM ERGEBNIS

Unter den 350 Mitarbeitern der Marx-Halle sind auch 16 Soldaten der Wiener Miliz, davon vier Sanitäter und zwei Ärzte. Sie haben sich freiwillig für den Testeinsatz gemeldet. Zugführer Lukas Ö. ist einer von ihnen. „Ich wechselte gerade von Salzburg in ein Krankenhaus nach Wien und hatte Zeit. Da war klar, dass ich mich melde!“, erzählt der angehende Chirurg. In einem weißen Schutzanzug, geschützt

durch Einweghandschuhe, Maske und Gesichtsschild nimmt er die Proben und gibt sie an die Auswerter weiter. Nach 15 Minuten haben die Testpersonen Gewissheit – zumindest bei einem negativen Ergebnis. Ist der Schnelltest positiv, bringt ein Soldat die Testperson zu einer der PCR-Teststationen. „Der Schnelltest kann bei positiven Ergebnissen eine Fehlerquote von 50% haben. Mit dem PCR-Test wissen es die Personen dann sicher“, sagt der Miliz-Arzt. Er kümmert sich sonst im Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ um die Gesundheit seiner Kameraden.



Die Anmeldung ist schnell erledigt.




Nach ein paar Sekunden ist der Abstrich erledigt.

JEDER HIER IST SIEGER

Die Logistik hinter dem Testgeschehen arbeitet mit militärischer Präzision. Das muss sie auch, denn für den Betrieb sind nur neun Soldatinnen und Soldaten zuständig. Sie kümmern sich darum, dass genügend Schutzanzüge da sind, dass jeder seine Einweghandschuhe hat und dass die Desinfektionsmittel nicht ausgehen. Und davon wird einiges verbraucht: In den zehn Stunden, die der Testbetrieb läuft, verbraucht das Personal etwa 250 Schutzanzüge, 2.000 FFP-2 Schutzmasken und 10.000 Einweghandschuhe. Die sieben Liter Desinfektionsmittel scheinen

hier gar nicht in die Statistik zu passen, reichen aber auch für ein paar Tausend Desinfektionen am Tag.

Eines ist klar: Jeder, der sich testen lässt, ist ganz vorne mit dabei. Weil er seinen Freunden, seiner Familie und seinen Arbeitskollegen Sicherheit gibt. Weil er hilft, die Corona-Krise nicht noch schlimmer werden zu lassen. Und weil er seine eigene Angst überwindet. Die Angst vor dem Staberl in der Nase, vor der Bestätigung, vielleicht doch nicht gesund zu sein, oder was auch immer ihn beinahe davon abgehalten hätte, testen zu gehen. 



Die Auswertung dauert etwas länger: Nach 15 Minuten steht das Ergebnis fest.



Zeit für eine Pause: Zugsführer Lukas Ö. desinfiziert sein Schutzschild.



1. KOMPANIE

DER VERSTÄRKTE SCHARFSCHÜTZENTRUPP DER 1.JGKP BEI DER STEYR ARMS CHALLENGE 2020

Bericht: Martin Entacher

Foto: Martin Entacher, Domenic Fromme, Klaus Weber

Unter dem Motto „Steyr Arms sucht die härtesten Jäger der Alpen“ wird seit 2018 die Steyr Arms Challenge veranstaltet. Im vergangenen Jahr fand der Bewerb am Truppenübungsplatz Seetaler Alpe statt. Am Programm standen ein 7,3 km Berglauf mit 20 kg Gepäck und 300 Höhenmetern, Abseilen, Baumstammsägen und Schießen mit verschiedenen Waffen vom Jagdgewehr bis zur Pistole. Das Interesse war so groß, dass sich die Teams per Video bewerben mussten, um die Jury mit ihrer Kreativität zu überzeugen.

Im Corona-Jahr 2020 war naturgemäß alles anders. Erfreulicherweise wurde der Bewerb nicht ganz abgesagt, sondern durch eine dezentrale Challenge ersetzt, bei der jedes Team seine Ergebnisse in Eigenverantwortung aufzeichnete und online bekannt gab. Der Preis für die 3 Top-Teams waren diesmal keine Jagdwaffen, sondern Startplätze für die Steyr Challenge 2021, die dann wieder in gewohnter Manier stattfinden soll.

Die Steyr Arms Challenge 2020 bestand aus einem 10 km-Lauf sowie einem Schießen auf 100 m, bei dem drei Schuss auf

eine Ringscheibe abgegeben wurden. Je besser das Trefferbild, desto weniger Strafsekunden wurden zur Laufzeit hinzuaddiert. Vier „Jäger“ bildeten ein Team; für das Gesamtergebnis wurden die Zeiten (Laufzeiten samt Strafsekunden) aller Teammitglieder addiert. Der verstärkte Scharfschützentrupp der 1. Kompanie trat als Team „Tactical Engineers“ an und besann sich damit auf die Stärken seiner Teammitglieder: Technik, Handwerk & Taktik. Die Vertreter der 1. Kompanie waren Domenic Fromme, Roland Weber und Martin Entacher.

Obwohl der Spaß klar im Vordergrund stand, gelang es uns, durchwegs gute Schieß- und Laufergebnisse zu erzielen. Am Ende erreichten wir den überraschend guten 10. Platz von insgesamt 53 Teams. So konnten wir auch im Corona-Jahr zeigen, dass wir definitiv zu den harten Jägern der Alpen gehören. Den Zielschnaps hatten wir uns wirklich verdient! Und damit wir nächstes Jahr noch den Sprung von den harten zu den härtesten schaffen, fangen wir jetzt gleich wieder an zu trainieren.



Vorbereitungen am Schießstand



Domenic beim Schießen – jeder Schuss ein Treffer

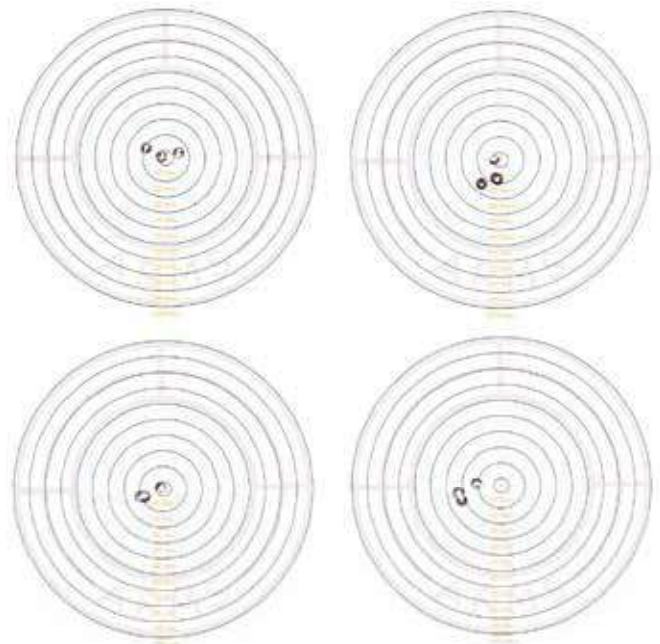
DER VERSTÄRKTE SCHARFSCHÜTZENTRUPP



Scharfschütze Roland – im Ziel!



Martin mit dem guten alten SSG69



Das Schießergebnis kann sich sehen lassen



Nach dem Schießen ging es auf zum Laufen



Laufen

10,00

Distanz (km)

00:53:13

Dauer

884

Kalorien



Pace

05:19 min/km



Geschw.

11,3 km/h



Max. Geschw.

13,3 km/h

Alle Ergebnisse wurden online eingemeldet

2. KOMPANIE

EINSATZ IN DOPPELROLLE

Bericht: Wolfgang Kainbacher

Foto: Florian Hirzi, Michael Gubi, Wolfgang Kainbacher



Unser Kamerad als "Rathausmann"
mit seinen kommandierenden Offizieren

„Nun stehe ich schon eine Weile hier. Es ist heiß – wir haben Deutschmeisterwetter und die Schutzrüstung ist alles andere als atmungsaktiv. Ein Schweißtropfen kämpft sich über die zerfurchte Stirn und findet sein Ziel in meinem Auge. Wegwischen ist gerade nicht möglich – also brennen lassen. Klagen geht auch nicht – schließlich mach' ich das ja freiwillig. Ist mir ja selber eingefallen, mich als Rathausmann hierher zu stellen. Aber die Ehre, unsere Standarte samt dem neu verliehenen Ehrenband der Stadt Wien halten zu dürfen, macht das mehr als wett und läßt meine Brust vor Stolz, soweit es der Harnisch eben zuläßt, schwellen.“

Und viel Platz war da nicht mehr – hatten mir doch die hervorragenden Leistungen unseres WiUO „Coronaschäden“ im Ausmaß von nicht ganz zehn Kilogramm Gewichtszunahme beschert. Es ist auszuschließen, daß es sich hierbei um Zuwachs an Muskelmasse oder Knochen-dichte handelt (für sportliche Aktivitäten blieb neben meiner Doppelrolle als Reserve-Wachsoldat und Kommando-gruppenkommandant wenig Zeit). Als Ursache wähne ich eher das vorhandene Zusatzangebot „Kitkat, Lion, Knoppers – und 'was süßes“ ...

DOCH ZURÜCK ZUM ANFANG:

DIE VORBEREITUNGS- UND AUSBILDUNGSPHASE

Als immer schon in der zweiten Kompanie gewesener, jedoch aus besetzungstaktischen Gründen interimistisch einer anderen Kompanie als Kommando-gruppenkommandant zugeordneter, habe ich mich bei Bekanntwerden der Mobilmachung umgehend bei meinem einsatzfreudigen Kompaniekommandanten für den Einsatz gemeldet.

In dieser Rolle sah ich es auch positiv, daß der Initiative, dem kommenden Einsatz doch auch eine, im sonstigen Übungskontext durchaus bewährte, Vorstaffelung voranzustellen, Folge geleistet wurde.

Die vorab investierten Leistungen verschafften uns für die erste Phase des allgemeinen Einrückens doch ein wenig –dringend benötigten- Bewegungsspielraum für überraschend notwendig gewordene Begleitmaßnahmen wie:

Interviews für die ZIB2 sowie für diverse Zeitungen und auch die Heeresbild- und Filmstelle, einen halben Drehtag für einen Dokumentarfilm und mehrfache Änderungen der Schießbefehle zur Erlangung/zum Erhalt der Schießfertigkeit (letzteres stellte sich aufgrund der Anfangs enormen Fluktuation der Zielgruppe als besonders herausfordernd dar).

Auch die glücklichen Umstände, daß ich einerseits die Kurse „Anwendung unmittelbarer Zwangsgewalt“ und „militärischer Nahkampf“ bereits 2019 absolviert hatte, und daß mir als Kommando-gruppenkommandant ein erfahrener „alter Hase“

zur Seite stand, erwiesen sich besonders in den Ausbildungswochen als hilfreich.

Ursprünglich in der Ära Herzog / Wanecek als Jagdkämpfer im „Kleinkrieg“ (Aufklärung, Hinterhalt, Überfall - im Feindesland) / asymmetrischer Kriegsführung der „schwächeren Partei“ ausgebildet, drehten sich doch die Übungs-/Ausbildungsinhalte bereits in den 1990er – Jahren um 180° (Stichwort: Checkpointbetrieb). Die nun erfahrene, polizeiliche Ausbildung brachte erneut interessante und spannende Aspekte. Besonders





Unser Deutschmeister im Gespräch mit den Medien

überrascht hat mich, wie sehr sich die Verwendung derselben Pistole im polizeilichen Einsatz von jenem im militärischen Kontext unterscheidet.

Als sich dann der echte Einsatz an den Schutzobjekten näherte wurde zusehends klarer, wie sehr sich die konkreten Anforderungen vom mir gewohnten militärischen Umfeld unterscheiden: Gleich doch die Rolle des Bundesheeres in diesem sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz eher der eines spezialisierten Personal-leasingunternehmens - mit dadurch bedingten, weitgehenden Änderungen im Rollenprofil der Führungskräfte, insbesondere in Bezug auf Gruppen- und Zugskommandanten.

DIE EINSATZPHASE

„Nun stehe ich schon eine Weile hier. Es ist heiß – wir haben Deutschmeisterwetter und auch die militärische Schutz-ausrüstung ist alles andere als atmungsaktiv. Ein Schweißtropfen kämpft sich über die zerfurchte Stirn, kann jedoch vor Erreichen des Auges weggewischt werden. Schließlich habe ich ja vor dem Schutzobjekt sehenden Auges zu wachen. Diesmal in Begleitung eines Kameraden - die Lage aufgrund laufender Demonstrationen hat dies als notwendig erscheinen lassen. Dutzende Einsatzfahrzeuge der Polizei – rundum weiträumige Polizeiriegel samt Gittersperren – Hundertschaften von Polizisten – und ein Anwohner, der sich bei mir aufgrund der prekären Parkplatzsituation beschwert: „Sogn ‘s – mias’n die do

umadumdemonstrieren?“ – ich beauskunftete, daß auch das Recht auf freie Meinungsäußerung ein Grund ist, wozu ich hier stehe ...“

IMPROVISATIONS- UND KOOPERATIONSVERMÖGEN – DIE STÄRKEN DER MILIZ!

Besonders in der Einsatzphase haben diese Fähigkeiten vieles ermöglicht. Diesbezügliche, detaillierte Einsatz- und Erfahrungsberichte sind in der vorigen Ausgabe 3/2020 dieser Publikation nachzulesen, weshalb ich an dieser Stelle nicht näher darauf eingehe.

Dennoch kann nicht oft genug wiederholt werden, daß erst der Zusammenhalt in der zweiten Kompanie, ungeachtet der Rangordnungen, der Herkunft / des militärischen Status (Miliz- oder Berufssoldat), sei es auf Gruppen-, Zugs- oder Kompanieebene, ein positives Absolvieren dieses Einsatzes ermöglicht hat!

EPILOG: ABER WARUM ALS RATHAUSMANN?

Als die Wiener Ringstraße im 19. Jahrhundert errichtet wurde, referenzierte man in idealisierter Weise vom Verwendungszweck der Gebäude auf den jeweils entsprechenden Stil.

So verweist zum Beispiel das Parlament auf das antike Griechenland als Wiege der Demokratie durch den hellenistischen Stil,

die Universität als Ort der Aufklärung, Wissenschaft und Kunst auf die Renaissance und schließlich das Rathaus eben auf die bürgerliche Autonomie des späten Mittelalters => Gotik.

Mit den Rechten als Bürger der Stadt Wien gingen natürlich auch Pflichten einher – in unserem Kontext soll hier die Wehrpflicht der Bürger herausgestrichen werden. Diese umfasste nicht nur die Pflicht zur Teilnahme an Verteidigungs-/Kampfhandlungen im Kriegsfall, sondern auch tourliche Wachaufträge an Abschnitten, Toren oder Türmen der Wiener Stadtmauer zu Friedenszeiten (Stichwort: Schutz kritischer Infrastruktur). Dem wehrhaften Bürger in diesem frühen Milizsystem wurde in Gestalt eines Geharnischten am höchsten Turm des Rathauses ein Zeichen gesetzt.

Daß das Rathaus wegen dieser Figur die Votivkirche, entgegen dem Wunsch Kaiser Franz Josefs, nun doch überragte – das, liebe Kameraden, ist eine ganz andere Geschichte ...



Auch der Kaffee kommt aus dem Deutschmeister-Häferl



Leutnant Lorenz Klinger

STABSKOMPANIE

BITTE VOR DEN VORHANG, DER KOMMANDANT DES AUFKLÄRUNGSZUGES

Bericht: Lorenz Klinger

Fotos: Lorenz Klinger

Als Aufklärer tritt man nur ungern allzu sehr in Erscheinung. Da ich allerdings die Ehre habe, Kdt des AufklZg zu sein, ist es mir natürlich eine große Freude, mich hier in kurzen Worten vorzustellen:

Direkt nach meiner Matura rückte ich 2011 in Langenlebarn als Einjährig-Freiwilliger ein. Nach gleichwohl interessanten wie herausfordernden ersten vier Monaten konnte ich mir einen der wenigen Plätze an der HTS Aufklärung in Zwölfaxing sichern. In einer überaus spannenden und lehrreichen Truppenausbildung wurden uns die verschiedenen Aufklärungsarten und -formen nähergebracht, aber auch die grundlegenden soldatischen Fertigkeiten wie das Orientieren, das Marschieren, aber auch die Handhabung der Waffe (inklusive wöchentlichem Scharfschießen) kamen nicht zu kurz.

Als bestens ausgebildeter, höchst motivierter AufklGrpKdt kam ich in das JgB W1 – und landete in der ABC-Abwehr. Einige Umgliederungen später befand ich mich auch tatsächlich auf dem von mir gewünschten Posten des AufklGrpKdt. Im privaten Bereich ging ich zum Studieren auf die Universität, parallel dazu verbrachte ich einige Zeit bei den Kameraden des AAB 3 in Mistelbach, sei es im Zuge von Übungen, beim Brigadegefechtsschießen oder auch als GrpKdt in der Ausbildung der GWDs. Mir war es ein großes Anliegen, noch während meiner Studienzzeit die Offiziersausbildung abzuschließen. Und so kam es, dass mein Studienabschluss mit dem Jahr meiner Beförderung zum Leutnant beinahe zusammenfielen. Meine erste Übung in der Funktion als ZgKdtStv 2017 bereitete mir große Freude, sodass ich mit höchster Motivation auf die zukünftigen Aufgaben blicke.

Mir wird es immer ein großes Anliegen bleiben, dass die Aufklärung im Zuge der wenigen und kurzen Übungen ihrem „Kerngeschäft“, der tatsächlichen Aufklärung, nachgeht. Der AufklZg ist keine überkampfkraftige Reserve, kein „Pool“ an überqualifiziertem Schlüsselpersonal, kein Trägerdienst für das restliche Baon, die Aufklärung ist eine Elitetruppe des Bundesheeres¹. Und als solche muss man ständig üben, trainieren und ausbilden, um ein gewisses Level an Einsatzbereitschaft in der Truppe, wie auch beim Führungspersonal zu halten. Ich werde alle Hebel in Bewegung setzen, dass der AufklZg zukünftig spannende Aufträge zu erfüllen haben wird, damit alle Kameraden auch weiterhin jedes Mal aufs Neue gerne den Schritt aus dem Privaten (in meinem Fall ist dies mittlerweile eine Bank) hinein in das militärische machen. Aufklärer vor!



1 - [https://de.wikipedia.org/wiki/Aufkl%C3%A4rer_\(Bundesheer\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Aufkl%C3%A4rer_(Bundesheer))



Kamerad Schultz im Einsatz als Fahnenträger

STABSKOMPANIE

BITTE VOR DEN VORHANG, DER KOMMANDANT DES VERSORGUNGSZUGES

Bericht: Gerald Schultz

Fotos: Gerald Schultz

Mein Name ist Gerald Schultz, StW. Ich bin seit September 2018 der Kommandant des VersZg des JgB W1. Privat bin ich Vater von 2 Töchtern (5 Monate und 2 Jahre) und wohne mit meinen Töchtern und meiner Freundin im 23. Bezirk und in Tulln. Beruflich bin ich als Projektleiter von Schienenfahrzeugprojekten in einem internationalen Konzern tätig. Meine Jobs waren stets vielfältig. So habe ich als Handelsschulabsolvent die Berufsreifeprüfung nachgemacht, den Bachelor Abschluss in „Projektmanagement und Informationstechnologie“ und den Master berufsbegleitend in „Telekommunikation und Internettechnologie“ abgeschlossen. Über die Jahre hinweg habe ich als Staplerfahrer, Barkeeper, Kassier, Programmierer, IT-Projektleiter, Anlagenprojektleiter, uvm. viele Erfahrungen gesammelt, von denen ich stets profitiere.

Mein militärischer Werdegang ist ebenso vielfältig wie mein privater. Im Herbst 2004 habe ich meinen Grundwehrdienst beim PzB10 in Spratzern als Richtschütze am Leopard 2A4 absolviert. Da mich die Stahlkolossen so beein-

druckten, wurde ich Milizsoldat und bin nach der Schließung meiner Kaserne (2006) zum PzB33 nach Zwölfaxing gewechselt. Hier wurde ich als PzKdt ausgebildet. Während meiner Stabswachmeisterausbildung an der HUAk in Enns lernte ich am Nationalfeiertag 2012 am Heldenplatz zum ersten Mal das JgB W1 kennen. Der Zusammenhalt und die Offenheit haben mich beeindruckt. Nach kurzen

Diskussionen wurde ich als WiUO zur 1. Kp versetzt. Hier verspürte ich zum ersten Mal seit meiner GWD Zeit wieder Kameradschaft. Durch den Wechsel in den Wirtschaftsdienst habe ich alle Kurse an der Heeresversorgungsschule nachgemacht. 2014 wollte ich nach 2 nationalen Einsätzen auch die internationale Kameradschaft kennenlernen und meldete mich als CIS (IT-Spezialist) im EUFOR Headquater in Bosnien/Sarajevo. Im Herbst 2018 wurde ich zur StbKp versetzt um den VersZg von Rene Rodler, Olt zu übernehmen. Seit der Gründung unserer Ehrenformation des JgB W1 unterstütze ich so oft als möglich als Fahnenträger.

Was mich auszeichnet: Ich versuche stets Spaß an meinen Tätigkeiten zu haben und meine Aufträge zeitlich, qualitativ und im vorgegebenen Kostenrahmen bestmöglich zu erfüllen. So habe ich auch die neue Herausforderung als Kdt des VersZgs mit Freude, aber auch Ehrfurcht angenommen und freue mich euch mit meinem Zug und der engen Zusammenarbeit aller mit den wichtigsten Gütern der Versorgung zu unterstützen.

Ein Deutschmeister
auf Reisen



EIN LEBEN LANG MILIZ

Bericht: Claus Triebenbacher
Fotos: Claus Triebenbacher



Die Übungen in den 90ern: Rucksack drauf und ab in's Grüne!

TEIL 2

Mit der Bewachung der Botschaften in Wien waren die "Deutschmeister" die "Exoten" im Covid-19-Einsatz. Als die anderen zwölf Einsatzkompanien an die Grenzen fuhren, hatten sie noch zwei Wochen lang eine zusätzliche Ausbildung durch die Polizei. Obwohl sie die neu gewonnenen Fähigkeiten nicht einsetzen mussten, gingen fast 50 Polizeieinsätze auf ihr Konto: Sie sahen Schlägereien, betrunkene Randalierer oder Graffiti-Sprayer.

FLEXIBLER EINSATZ

Den Einsatz selbst bewerten beide gut. "Der Einsatz hat einen Zweck. Es ist keine Herausforderung, irgendwo drei Stunden lang zu stehen. Aber es ist eine Herausforderung, drei Stunden lang aufmerksam und wachsam zu sein! Das müssen wir sein, sonst machen wir unseren Job nicht richtig!", resümiert K. Manchmal war der Einsatz fordernd. Vor allem in der Anfangs-

phase war die Kompanie bis auf den letzten Mann verplant, die Kommandanten mussten flexibel planen. "Ich stand genauso bei den Botschaften, wenn Not am Mann war", erzählt K. "So auch an meinem Hochzeitstag. Kurz vor meinem Abgang in die Freizeit läutete das Telefon: Ein Mann war ausgefallen. Ich rief daheim an, sagte 'Schatz, wir müssen ein anderes Mal feiern!', und stand bis fünf Uhr früh vor der türkischen Botschaft."

ENGAGEMENT GEFRAGT

Trotz der völlig anderen Rahmenbedingungen seines Albanien-Einsatzes war die Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen wie dem Roten Kreuz für ihn schon ein Blick in die Zukunft: "Das Bundesheer wird Einsätze nicht mehr alleine absolvieren, sondern gemeinsam mit anderen Organisationen - wie jetzt mit der Polizei", sagt Sch. Der Assistenzeinsatz brachte auch für ihn Neuerungen. Eine neue Struk-

turen der Kompanie, eine Personalverwaltung am PC statt der bekannten "Zettelwirtschaft", sogar die Versorgung war anders. Als "Mutter der Kompanie" - wie der "Spieß" ein Spitzname für den dienstführenden Unteroffizier - bringt er sonst Essen und Getränke zu den Soldaten.

"In diesem Einsatz versorgen sich die Soldaten selbst, wo sie gerade sind", erzählt er. Nach dem Einsatz wird er in Milizpension gehen, einen Nachfolger lernt er schon an. Diesen zu finden war nicht leicht: "Wir könnten hier nicht sitzen, wenn wir im heutigen Ausbildungssystem aufgewachsen wären", sagt er und deutet auf Stabswachtmeister K. "Wir haben unsere Fachunteroffiziere immer aus der Truppe bekommen. Sie konnten sich weiterbilden und in die Funktionen hineinwachsen. Das ist heute anders", so Sch. Sein Credo: "In der Miliz ist Engagement gefragt. Man muss überzeugt sein, dass es das richtige System ist. Und es liegt an uns allen, diese Überzeugung zu vermitteln!"

MEHR AUSBILDUNG, WENIGER VERWENDUNG

Für Stabswachtmeister K. war der Einsatz - verglichen mit den Übungen der letzten Jahre - Neuland. "Bisher haben wir hauptsächlich den Checkpoint-Betrieb geübt. Jetzt stehen wir alleine vor den Botschaften - das ist irgendwie unsoldatisch, weil ein Soldat ja nie alleine ist. Der Gruppenkommandant, der sich sonst um seine Leute kümmert, ist in diesem Einsatz ein Wachsoldat wie jeder andere. Das sind Aspekte, die wir bisher nicht geübt haben", erzählt der 56-jährige Compliance Manager. Für die Zukunft wünscht er sich, dass mehr Zeit in die Ausbildung und weniger in die Verwendung investiert wird. Und dass man die Soldaten zwei Monate bei Übungen für den Wissenserhalt und die Weiterentwicklung hat.

„Wenn die Rekruten nur ein paar Wochen Grundausbildung haben und danach im Assistenzeinsatz sind, lernen sie überschaubar viel. Dann haben sie ein paar Diensträder gemacht, nächtelang durch ein Nachtsichtgerät geschaut, das war's", sagt der gelernte Banker. Natürlich hat er für junge Milizsoldaten eine Erfahrung aus seiner Milizkarriere parat: "Hinterfrage die Dinge solange, bis du sie verstehst. Sonst kannst du deinen Auftrag nicht erfüllen!"



Laptop, Monitor und ein aufgeräumter Schreibtisch: Einsatz 2020



Stabswachtmeister K. trägt auch Verantwortung für „seine“ Soldaten.



Die Fähnriche bei der Ausmusterung

AUSBILDUNG ZUM BERUFSOFFIZIER AN DER THERESIANISCHEN MILITÄRAKADEMIE

Bericht: Markus Hornof

Fotos: Theresianische Militärakademie

**„MACH ER MIR TÜCHTIGE OFFICERS
UND RECHTSCHAFFENE MÄNNER DARAUS!“**

Mit diesen Worten erteilte Kaiserin Maria Theresia am 14. Dezember 1751 Generalfeldmarschall DAUN den Auftrag, an der Burg zu Wiener Neustadt adelige Kadetten zu Offizieren auszubilden.

Die Zeiten und Ausbildungsinhalte mögen sich im Lauf der letzten 268 Jahre geändert haben, aber der Grundauftrag ist immer noch die Leitlinie für die Erziehung und Ausbildung der Militärakademiker an der Theresianischen Militärakademie.

Dieser Bericht erläutert kurzgefasst die wichtigsten Informationen mit Fokus auf die Möglichkeit, aus dem Milizstand in die Berufsoffiziersausbildung einzusteigen.

VORAUSSETZUNGEN

Grundvoraussetzung für die Teilnahme an der Berufsoffiziersausbildung ist neben der Unbescholtenheit sowie der psychologischen Kadereignung, vor allem die

allgemeine Universitätsreife. Für Unteroffiziere ohne Reifeprüfung besteht die Möglichkeit, bei einer zumindest 7-jährigen Verwendung als Unteroffizier im Präsenzstand, die Zulassungsprüfung an der Militärakademie zu absolvieren und so die erforderliche Studienqualifikation zu erhalten. Gleich wie bei der Polizei, gibt es seit rund drei Jahren kein Alterslimit für den Zugang zur Ausbildung, wenn man aus dem Aktivstand kommt. Für Soldaten, die nicht aus dem Präsenzstand des Bundesheeres kommen, ist die Aufnahme nur bis zum 37. Lebensjahr möglich.

ZULASSUNGS- U. AUFNAHMEPRÜFUNG

Sofern die o.a. Erfordernisse erfüllt sind, haben sich Milizsoldaten bei dem, für Sie verantwortlichen MobUO zu melden und ein schriftliches Ersuchen zur Teilnahme an der Truppenoffiziersausbildung einzureichen. Je nach Vorausbildung wird

dann durch die TherMilAk der weitere Ausbildungsweg festgelegt. In der Regel erfolgt der Einstieg in die Ausbildung mit Beginn der Kaderanwärterausbildung 2/Jäger/Berufsoffiziersanwärter (KAAusb /Jg/BOA) am InstJg/HTS Anfang Februar oder, wenn es anrechenbare Inhalte der bisherigen Ausbildung gibt, mit Beginn der Führungsausbildung 1 im Juni. Für Milizsoldaten erfolgt dies zumeist in Form einer fWÜ. Der nächste Schritt zur Teilnahme an der Ausbildung zum Truppenoffizier erfolgt in der Absolvierung der Zulassungsprüfung Körperausbildung.

Hier wird die körperliche Mindestleistungsfähigkeit in den Bereichen der allgemeinen Kondition, der Hindernisbahn, dem Schwimmen sowie der positiven Absolvierung des Militärspezifischen Test überprüft. Auf Grund der Herabsetzung der Limits und der Anpassung an die Altersstufen im Vergleich zu früheren Jahren, dürfte das keine allzu große Herausforderung sein. Ohne Training wird



Die Fähnriche beim Abfeuern einer Panzerabwehrkanone



Auch Kartenlesen bei Nacht ist ein Ausbildungsziel

es aber auch hier nicht gehen. Wenn die Zulassungsprüfung bestanden wurde, schließt das Aufnahmeverfahren in Form eines Assessments die Auswahl zum Truppenoffizier ab. Im Zuge des Assessments werden verschiedene Kompetenzen in Form von Aufgabenstellungen, Interviews, Präsentationen und Organisationsaufgaben bewertet. Am Ende wird eine Reihung erstellt, die sich aus allen Bewertungen ergibt und die Aufnahme festlegt. Die Aufnahmezahlen werden jährlich durch das BMLV gemäß den politischen Vorgaben festgelegt. Heuer wurden 96 Berufsoffiziersanwärter in den 1. Jahrgang der Theresianischen Militärakademie aufgenommen. Durch die in den nächsten Jahren zu erwartenden hohen Pensionsabgänge, ist grundsätzlich ein hoher Bedarf an Offiziersnachwuchs gegeben, die Entscheidung liegt aber letztendlich bei der politischen Führung.

AUSBILDUNGSABLAUF

Die Ausbildung zum Berufsoffizier erfolgt in einem dualen System und besteht einerseits aus dem sechssemestrigen FH-Bachelorstudiengang „Militärische Führung“ und dem Truppenoffizierslehrgang, der aus fünf Führungsausbildungen, die zwischen den Semestern stattfinden besteht. Um Berufsoffizier zu werden, müssen beide Ausbildungsteile positiv absolviert werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, als Zivilist nur den Studiengang zu absolvieren.

Im 1. – 3. Semester werden vor allem Grundlagen der Taktik, Gefechtstechnik, Rechtslehre, Militärökonomie, wissenschaftliches Arbeiten und Fremdsprachen vermittelt. Das 4. Semester wird in Form eines Vertiefungsgebiets an der Militärakademie und vor allem an ausländischen Partnerinstitutionen u.a. in Tschechien,

der Slowakei, in Polen, in Frankreich, in Estland und in Italien durchgeführt. Die Bachelorarbeit ist bis zum Ende des 5. Semesters zu verfassen. Im 6. Semester erfolgt die Ausbildung in die Waffengattungen des Österreichischen Bundesheeres gemäß dem Bedarf der Streitkräfte an den Waffen- und Fachschulen sowie ein 6-wöchiges internationales Berufspraktikum bei Truppenkörpern in Deutschland, der Schweiz, in Italien, in Finnland, in Schweden, in Polen, in Ungarn und anderen Streitkräften von Partnernationen. Weiters gibt es die Möglichkeit, ein Austauschsemester an der US-Militärakademie in West Point oder in St. Cyr in Frankreich bzw. an der Offizierschule des Heeres in Dresden zu absolvieren. Die Bachelorprüfung schließt die Ausbildung ab und mit den Ausmusterungsfeierlichkeiten werden die Leutnante und Bachelor of Arts in military leadership zu ihrer Erstverwendung bei den Streitkräften entlassen.

Auf Grund neuer Bedrohungsbilder ist es beabsichtigt, mit der Aufnahme 2022 einen zweiten FH-Bachelorstudiengang „Militärinformatik“ zu starten, der vor allem die Bereiche Netzwerke, Programmierung, Cyberdefence und Drohnenabwehr beinhaltet und sich an die Zielgruppe der computer- und technikaffinen Interessenten richtet. Aber auch hier ist eine militärisch, taktisch und gefechtstechnische Grundausbildung enthalten, um das durch alle Offiziere zu beherrschende Basiswissen zu vermitteln.

BEZAHLUNG

Besoldung als MZUO/MBUO (gem. Voraussetzungen): ~€1.800.- Netto inkl. Mehrdienstleistungspauschale für 50 Wochenstunden

ZUSAMMENFASSUNG

Die Ausbildung zum Berufsoffizier ist eine sehr fordernde und harte Ausbildung, die wenig Zeit für ein geregeltes Privatleben und Hobbies lässt. Dies zeigt sich auch in einer „Drop-Out Rate“ von bis zu 30% pro Jahrgang. Wer aber gewillt ist, diese Herausforderung anzunehmen, erhält eine exzellente Führungsausbildung und erlebt unzählige prägende Momente sowie eine unbeschreibliche Kameradschaft innerhalb des jeweiligen Jahrgangs.

Die Zusammenarbeit zwischen Berufsoffizieren und Milizsoldaten wird immer wichtiger und daher ist zukünftig auch beabsichtigt, den Militärakademikern im Rahmen der Ausbildung, gemeinsame Ausbildungsabschnitte mit der Miliz zu absolvieren, um hier einerseits Synergien zu schaffen und andererseits auch gegenseitige Vorurteile zu beseitigen. Auf Grund der zahlreichen Fehlstellen, war der 3. Jahrgang heuer in Kommandantenfunktionen gemeinsam mit der Miliz im Zuge der Teilmobilmachung AssE-COVID im Einsatz. Für die Fähnriche war dies eine gute Erfahrung, die Vielfältigkeit der Miliz kennenzulernen und Führungserfahrung zu sammeln.

In den letzten Jahren wurde diese Möglichkeit der Ausbildung an der Theresianischen Militärakademie bereits von einigen Milizoffizierskameraden genutzt, auch heuer ist ein Milizkamerad als Berufsoffizier ausgemustert.



WEITERE DETAILINFORMATIONEN

www.milak.at

www.facebook.com/Ther.Milak

www.instagram.com/militaerakademie/

www.youtube.com/watch?v=VJTh27tWn0&t=19s
(Film über die Offz-Ausb „Die Kunst des Führe“)

UNTEROFFIZIER

VORAUSSETZUNGEN:

- Österreichische Staatsbürgerschaft,
- persönliche und fachliche Eignung zur Erfüllung der Aufgaben, die mit der vorgesehenen Verwendung verbunden sind und
- Bestehen einer Verpflichtung zur Leistung von Milizübungen.



- GEFREITER** nach einem Wehrdienstalter* von
- 4 Monaten im Rahmen der KAAusb1 oder der Vorbereitenden Milizausbildung während des GWD/AD bei Vorliegen einer freiwilligen Meldung zu Milizübungen oder
 - 5 Monaten bei überdurchschnittlicher Dienstleistung in der Grundausbildung oder
 - 6 Monaten bei Aufnahme als Militär-VB für KIOP-KPE oder nach erfolgreicher Teilnahme an einer BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ.



- KORPORAL** nach einer Wartefrist ab Beförderung zum Gefreiten von
- 2 Monaten und abgeschlossener KAAusb1 oder
 - 2 Jahren und mind. 45 Tagen Wehrdienstleistungen als Gefreiter, davon eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ.



- ZUGSFÜHRER** nach einem Wehrdienstalter* von
- einem Jahr und abgeschlossener KAAusb2 oder gleichwertiger Ausbildung oder
 - nach 3 Jahren Wartefrist ab Beförderung zum Korporal bei Verwendung als Militär-VB bei KIOP-KPE oder
 - nach 5 Jahren Wartefrist ab der Beförderung zum Korporal und 75 Tagen Wehrdienstleistungen als Korporal, davon zwei BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ.



- WACHTMEISTER** nach einem Wehrdienstalter* von
- 18 Monaten und abgeschlossener KAAusb3/Miliz/FeAusb oder gleichwertige Ausbildung.

Unteroffiziersweiterbildung

Der Antritt der Weiterbildung (StbUOLG 1. + 2. Abschnitt) ist nach der Absolvierung der Ausbildungspraxis an der HUAk möglich!



- OBERWACHTMEISTER** nach einem Wehrdienstalter* von
- 9 Jahren (davon 1 Jahr Wm) und als Wm mind. 74 Tage Wehrdienstleistungen, davon eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ oder
 - einer Wartefrist von 1 Jahr als Wm bei erfolgreich abgeschlossenem StbUOLG 1.+ 2. Abschnitt und mind. 74 Tagen Wehrdienstleistungen als Wm, davon eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DBWÜ.



- STABSWACHTMEISTER** nach einem Wehrdienstalter* von
- 13 Jahren (davon 1 Jahr OWm) auf einen Arbeitsplatz in der Grundlaufbahn oder
 - 1 Jahr Wartefrist ab OWm bei Verwendung auf einen Arbeitsplatz der FGp1 und höher.
- In beiden Fällen sind als OWm mindestens 60 Tage Wehrdienstleistungen, davon eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ, sowie der absolvierte StbUOLG 1. + 2. Abschnitt erforderlich.



- OBERSTABSWACHTMEISTER** nach einem Wehrdienstalter* von
- bis zu 21 Jahren (davon 1 Jahr StWm) und als StWm 56 Tage Wehrdienstleistung, davon eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ sowie Nachweis über den absolvierten StbUOLG 1. + 2. Abschnitt. Eine Verwendung auf einen Arbeitsplatz der FGp 1 bis 7 kann das geforderte Wehrdienstalter je nach FGp um bis zu 8 Jahre verkürzen.



- OFFIZIERSSTELLVERTRETER** nach einem Wehrdienstalter* von
- bis zu 29 Jahren (davon 1 Jahr OstWm) und als OstWm mind. 52 Tage Wehrdienstleistungen, davon eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ sowie Nachweis über den absolvierten StbUOLG 1. + 2. Abschnitt. Eine Verwendung auf einen Arbeitsplatz der FGp 1 bis 7 kann das geforderte Wehrdienstalter je nach FGp um bis zu 12 Jahre verkürzen.



- VIZELEUTNANT** nach einem Wehrdienstalter* von
- 23 bis 31 Jahren (davon 1 Jahr Ostv) mit Verwendung auf einen Arbeitsplatz der FGp 2 bis 7 und als Ostv mind. 52 Tage Wehrdienstleistungen, davon eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ sowie erfolgreich abgeschlossenen StbUOLG 1.+ 2. Abschnitt.

Bitte beachten: Das *Wehrdienstalter (zu berechnen ab Beginn des Wehrdienstes) und die Wartefristen werden von der Wertigkeit des Arbeitsplatzes in der Einsatzorganisation (Funktionsgruppen GL, 1 bis 7) bestimmt (siehe Beförderungsrichtlinien). Es besteht kein Rechtsanspruch auf Beförderung!

OFFIZIER

VORAUSSETZUNGEN:

- Österreichische Staatsbürgerschaft,
- persönliche und fachliche Eignung,
- Reifeprüfung oder rechtlich vorgesehener Ersatz für die Reifeprüfung,
- vorgesehene Einteilung auf einen Offiziersarbeitsplatz in der Eorg,
- Bestehen einer Verpflichtung zur Leistung von Milizübungen.



LEUTNANT nach einem Wehrdienstalter* von 4 Jahren (Wirksamkeit jeweils ab 1. Oktober jenes Jahres, in dem das Wehrdienstalter erfüllt wird) und als Unteroffizier erfolgreich durchlaufene Ausbildung zum Offizier des Milizstandes gemäß DB MOA.

Verpflichtende Ausbildungsauflagen

Ausbildungspraxis an der HUAk, **Zugskommandantenlehrgang, Teil 1 – Führungsausbildung, Zugskommandantenlehrgang, Teil 2 – Führungspraxis, Drei Seminare gemäß DB MOA, Beorderten-Waffenübung (BwÜ) mit Eignungsfeststellung** auf dem vorgesehenen Offiziersarbeitsplatz in der Einsatzorganisation/Mob-Verband. Die Ausbildung zum Leutnant ist mit Ausnahme der Seminare an die angeführte Reihenfolge gebunden und endet mit der Eignungsfeststellung!



OBERLEUTNANT nach einem Wehrdienstalter* von 6 ½ Jahren, davon mindestens 1 Jahr Leutnant und 90 Tagen Wehrdienstleistung ab der Beförderung zum Wm.

Verpflichtende Ausbildungsauflagen

Mindestens eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DBWÜ.

EINHEITSKOMMANDANT, FACH- ODER STABSOFFIZIER

Die Weiterbildung ist nach der ersten Beorderten-Waffenübung als Leutnant möglich und hat nach dem Grundsatz „Ausbildung vor Einteilung“ zu erfolgen! Vor Einteilung auf einen Arbeitsplatz der Verwendungsgruppe O 1 hat der Offizier einen Ausbildungsgang zum Offizier eines höheren Dienstes zu absolvieren. Die Einteilung als Verbindungsoffizier hat grundsätzlich erst mit dem DGrd Major (nach abgeschlossener Stabsoffiziersausbildung und der zusätzlich nachzuweisenden Ausbildung zum Verbindungsoffizier) zu erfolgen. Masterstudienlehrgang oder Stabslehrgang 2, Führungslehrgang 2 und Lehrgang für Offiziere der höheren Dienste sind verwendungsbezogene Ausbildungen für die jeweilige Funktion.



HAUPTMANN nach einem Wehrdienstalter* von 10 ½ oder 12 ½ Jahren (arbeitsplatzabhängig) und mind. 75 Tagen Wehrdienstleistung als Oberleutnant.

Verpflichtende Ausbildungsauflagen

Mindestens eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ als Olt. **Führungs- & Stabslehrgang 1, Teil 1** und begleitende Seminare (arbeitsplatzabhängig).



MAJOR nach einem Wehrdienstalter* von 16 ½ bis 20 ½ Jahren (arbeitsplatzabhängig) und mind. 166 Tagen Wehrdienstleistung ab Beförderung zum Oberleutnant.

Verpflichtende Ausbildungsauflagen

Mindestens eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ als Hptm. **Fü&StbLG1, Teil 2** und begleitende Seminare (arbeitsplatzabhängig). Es handelt sich um einen zusammenhängenden Ausbildungsabschnitt, der ab Olt zu prüfen ist, nicht nachgewiesene Ausbildungsaufgaben sind nachzubringen.



OBERSTLEUTNANT nach einem Wehrdienstalter* von 22 ½ bis 26 ½ Jahren (arbeitsplatzabhängig) und mind. 78 Tagen Wehrdienstleistung ab Beförderung zum Mjr.

Verpflichtende Ausbildungsauflagen

Mindestens eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ als Mjr und bei Einteilung als Verbindungsoffizier die geforderte Ausbildung. Mindestens 20 Tage Verwendung auf dem Arbeitsplatz auf dem der Dienstgrad Obstlt erreicht werden soll.



OBERST nach einem Wehrdienstalter* von 26 ½ bis 30 ½ Jahren (arbeitsplatzabhängig) und mind. 104 Tagen Wehrdienstleistungen ab Beförderung zum Obstlt.

Verpflichtende Ausbildungsauflagen

Mindestens eine BWÜ oder Ersatzdienstleistung gemäß DB WÜ als Obstlt und bei Einteilung als Verbindungsoffizier die geforderte Ausbildung. Mindestens 26 Tage Verwendung auf dem Arbeitsplatz auf dem der Dienstgrad Obst erreicht werden soll.

Bitte beachten: Das *Wehrdienstalter (zu berechnen ab Beginn des Wehrdienstes) und die Wartezeiten werden von der Wertigkeit des Arbeitsplatzes in der Einsatzorganisation (Funktionsgruppen GL, 1 bis 7) bestimmt (siehe Beförderungsrichtlinien). Es besteht kein Rechtsanspruch auf Beförderung!



ÖSTERREICHISCHE CHARGENGESSELLSCHAFT

Bericht: Erhard Vrana
Fotos: Erhard Vrana

Erstmalig eine Vertretung der Rekruten und Chargen im Heer

Die österreichische Chargengesellschaft hat sich auf dringendem Wunsch der Chargen des österreichischen Bundesheeres entwickelt. Nach mehreren Vorgesprächen, sowohl intern als auch im Bundesministerium für Landesverteidigung, erfolgte mit der Generalversammlung im April 2019 die Grundsteinlegung des Vereines.

Wir sind keinesfalls ein Gegenstück zu den bestehenden und erfolgreichen Unteroffiziers- und Offiziersgesellschaften, sondern vielmehr ein ergänzendes Puzzlestück im großen Ganzen für die SoldatInnen. Dies spiegeln auch die wohlwollenden Begrüßungsworte des Präsidenten der Österr. Offiziersgesellschaft, Brigadier Cibulka, und dem Präsidenten der Wiener Unteroffiziersgesellschaft, Vizeleutnant Knaus, wieder, die uns zu unserer Gründung beglückwünschen und auf eine gute gemeinsame Zusammenarbeit hoffen.



Präsident ZgF Erhard VRANA 3.JgKp/JgB W1

In den letzten Monaten wurde eine mittlerweile stabile Vereinsstruktur geschaffen; über die sozialen Medien wie Facebook, aber auch über unserer neu gestalteten Homepage (www.chargengesellschaft.at) informieren wir laufend unsere Mitglieder und UnterstützerInnen.

Auf Grund des sehr großen Interesses ist die Mitgliederanzahl in der kurzen Zeit unseres Bestehens schnell auf mittlerweile über 650 (!!) angestiegen, das zeigt das sehr große Interesse an den Zielen der Chargen. Durch den Verkauf von Vereinsartikel ist es uns möglich, alle laufenden Kosten zu tragen und so müssen wir keinen Mitgliedsbeitrag einheben. Somit ist die Mitgliedschaft unverbindlich und KOSTENLOS.

In unseren Reihen dürfen wir von Rekrut bis Brigadier jeglichen Dienstgrad willkommen heißen.

Die wichtigsten Ziele der Chargengesellschaft im Überblick:

- Evaluierung der bestehenden Kaderanwärterausbildung, besonders für Milizangehörige, da eine Kursdauer von 3x6 Monaten nicht als kompatibel mit einem zivilen Berufsleben erachtet werden kann,
- Stärkung des Bewusstseins der Chargen und Anerkennung,
- Evaluierung der Beförderungsrichtlinien, in Bezug auf vorzeitige Beförderungsmöglichkeiten wegen besonderen

Verdiensten bzw. überdurchschnittlichen Dienstleistungen, als auch Anrechnung ziviler Kompetenzen,

- Erleichterung der Zugänglichkeit zu Fachkursen besonders für Chargen,
- Vollständige Anrechnung von Milizkursen, um einen etwaigen beruflichen Einstieg von Milizsoldaten in ein aktives Dienstverhältnis zu erleichtern,
- Wiedereinführung der verpflichtenden Truppenübungen,
- Interessensvertretung der Chargen, um gemeinsam neue Wege zu bestreiten und bei der Verbesserung unseres Bundesheeres aktiv mitwirken zu können.

Die Chargengesellschaft ist offen für alle SoldatInnen des Aktiv-, Miliz- und Reservestandes, als auch für ALLE die sich mit dem Österreichischen Bundesheer verbunden fühlen. Nicht zuletzt zeigt sich dies auch in der hohen Anzahl an Unteroffizieren und Offizieren, die auch bei uns Mitglieder sind.



Kostenlos Online Mitgliedschaft JETZT anmelden

UNSER EINSATZ FÜR ÖSTERREICH.



Wir sind dort im Einsatz wo Österreich uns braucht. An den Grenzen zur Abwehr von illegaler Migration. Zur Hilfe bei Unwettern und Katastrophen. Und im Kampf gegen Corona. Wir unterstützen beim Contact Tracing und den Covid19-Testungen.

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER

"WIR DEUTSCHMEISTER" IM MUSEUM

Bericht: Robert Spevak

Fotos: Andreas Tarbuk, Lele Zemanova

Ein besonderes Familienfest der großen "Deutschmeister-Familie"!

Bei Kaiserwetter und unter Einhaltung der notwendigen covid-19-Maßnahmen erfolgte am 11. September 2020 mit Platzkonzerten und Exerziervorführungen am Rochusmarkt und Karl-Borromäus-Platz die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Wir Deutschmeister“ mit großartiger Beteiligung durch die Geistlichkeit, besonders geehrt durch die Anwesenheit des 66. Hochmeister P. MMag. Dipl.-Bw. (FH) Frank Bayard, dem Balleimeister des Deutschen Ordens Prof. Dr. Müller, der Wiener Landespolitik, Medien, vieler Vertreter der Deutschmeister - Vereine aus dem In- und Ausland, sowie durch zahlreich anwesende Landstraßer Bevölkerung.

Uns Deutschmeister verbindet mit dem dritten Bezirk eine lange gemeinsame Geschichte. Und so ist es natürlich richtig, dass im Bezirksmuseum der Landstraße eine Präsentation der Deutschmeister-Geschichte von der Gegenwart zurück in die Zeit der Gründung erfolgt. Urkunden, unter anderem zur Verfügung gestellt durch den Deutschen Orden, Sammlerstücke aus privater Hand, Uniformen aus den Beständen der Vereine, eine umfangreiche Musik- und Filmdatenbank, Leihgaben durch das Heeresgeschichtliches Museum, sind Zeitzeugen der 325 Jahre langen Geschichte bis in die Gegenwart.

Das Jägerbataillon Wien 1 (als mit der Traditionspflege beauftragte Einheit des Österreichischen Bundesheeres) war bis Ende Juli 2020 im Rahmen des covid-19-Einsatzes in Wien im Einsatz. Auch diesem aktuellen Einsatz der Deutschmeister wird in der Ausstellung ein breiter Raum gewidmet.

Der 66. Hochmeister des Deutschen Ordens, Frank Bayard, ehrte die Veranstaltung durch seine Begrüßungsworte. Militärdékan und Bischofsvikar Alexander Wessely segnete die Ausstellung mit besonderen Worten. Die Kapelle der Original Hoch- und Deutschmeister gestaltete das musikalische Programm. Das Deutschmeister Schützenkorps und der Verein Deutschmeister 1914 - 1918 begleitete die Veranstaltung. Durch das Abfeuern einer Ehrensalve (General-de-Charge) leistete das Schützenkorps an die anwesenden Gäste die größte Ehrbezeugung, die Schützen zu vergeben haben. Der Mitinitiator des Bezirksmuseums Landstraße, Herbert Rasinger, beendete seine Grußworte mit der Einladung: "die Ausstellung ist eröffnet".

Vor der besonders eindrucksvollen Kulisse der Bezirksvorstehung am Karl-Borromäus-Platz wurden dann bei Speis und Trank die Eindrücke der Veranstaltung

Zwei Milizkameraden neben der aktuellen Ausrüstung





Referenzen an den berühmten Deutschmeisterfilm mit Romy Schneider



Ein Blick in den wichtigsten Ausstellungsraum

ausgetauscht. Deutschmeister und Lokalbetreiber vom Schützenhaus am Donaukanal, Christian Pock, kümmerte sich um das Catering und schenkte selbstverständlich die Deutschmeisterweine aus dem Hause Autherith und unsere Sonderedition Deutschmeisterbier von der Hirterbrauerei aus.

Ein besonderes Dankeschön in Form von Ehrengeschenken erfolgte dann zu fortgeschrittener Stunde an jenen Per-

sonenkreis, welcher die Ausstellung mit viel Kraft und Energie vorbereitet hat.

Ein herzliches Dankeschön an alle Besucherinnen und Besucher und natürlich besonders für die finanzielle Unterstützung durch unseren langjährigen Partner HYPO Niederösterreich!

Die Ausstellung "Wir Deutschmeister" im Bezirksmuseum wird laufend adaptiert und ist ab sofort bis Juni 2021 bei freien

Eintritt jeden Mittwoch von 16:00 bis 18:00 Uhr und Sonntag 10:00 bis 12:00 Uhr, sowie gegen vorherige Anmeldung unter bm1030@bezirksmuseum.at geöffnet.



Die Deutschmeister beim Ehrensalue



Natürlich haben alle Besucher Mund-Nasenschutz getragen



V.l.n.r.: Bischofsvikar Wessely, Bataillonskommandant Koroknai, Landtagsabgeordneter Pawkowicz, Hochmeister Bayard, Vereinspräsident Spevak, Deutschmeisterbundpräsident Tarbuk



Bischofsvikar Wessely im Kreis der Deutschmeistermusik

GRUNDWEHRDIENST IN COVID-19 ZEITEN

Bericht: Felix Tarbuk
Fotos: Felix Tarbuk

"Eine wertvolle Erfahrung für mein Leben"



Der Rekrut Tarbuk in Exerzierdienstadjustierung

Meine Zeit beim österreichischen Bundesheer startete am 2. März 2020 in der Maria-Theresien-Kaserne bei der ersten Gardekompanie in Wien und erstreckte sich über 6 spannende und ereignisvolle Monate. Ich wusste schon bevor ich eingerückt bin, dass mein Grundwehrdienst wahrscheinlich nicht so wird, wie erwartet, aber wie stark unser Einrückungstermin von der Norm abweichen würde, hätte niemand vorhersehen können.

Damals im März war das Corona Virus schon bekannt, aber von einer globalen Pandemie war noch lange nicht die Rede. Deshalb war die einzige Vorkehrung, die bei uns neuen Rekruten getroffen wurde, die Frage, ob wir in letzter Zeit in China oder Italien gewesen waren, wobei hier auch auf die Ehrlichkeit des Einzelnen gesetzt wurde, weil Nachforschungen wurden, wahrscheinlich wegen Mangel an Ressourcen, nicht angestellt. Nach ein paar Stunden Organisatorischem ging es schon mit dem Bus los Richtung Radetzky-Kaserne in

Horn, Niederösterreich. Dort verliefen die ersten paar Wochen nach Plan. Man brachte uns die Grundlagen des Soldatendaseins bei, mit einem großen Schwerpunkt auf Exerzieren (was für die Garde natürlich nicht unüblich ist), sowie Waffen- und Schießdienst. Am Ende einer weiteren Woche mit wenig Schlaf (Normdienstzeit von 0600 bis 2200) und wunden Füßen war am Abend noch ein Eingewöhnungs-

marsch geplant. Wir packten alle unseren Rucksack und versammelten uns am Exerzierplatz, wo dann unsere Packordnung überprüft wurde. Während wir unseren Rucksack komplett ausleerten, um ihn danach wieder einzuräumen, kam, vollkommen zu unserer Verwunderung, unser Kompaniekommandant aus dem Gebäude und teilte uns mit, dass es in der Kompanie einen Corona Verdachtsfall



Die Garde hat sogar einen passenden Mund-Nasenschutz



Am Grenzkontrollpunkt war es heiß und sonnig



Exerziertraining in Allentsteig

gäbe, und daher der Marsch abgesagt sei. Kurzsichtig vorausblickend waren die meisten Rekruten froh darüber, denn es war ein langer, anstrengender Tag gewesen, doch niemand von uns wusste, was diese spezielle Situation jetzt für uns bedeutete. Der Befehl war, auf die Zimmer zu gehen und Zimmer-/Spindordnung herzustellen bzw. Selbststudium durchzuführen, bis die Situation geregelt war. Doch kaum waren wir im Zimmer, ging die Gerüchteküche los. Die einen sagten, es ist ein Rekrut erkrankt, die anderen schwuren darauf, dass es ein Ausbilder sei, plötzlich kannte jeder jemanden im Innenministerium oder in der Medizinbranche und wusste ganz genau, was passieren würde. Jedenfalls blieb uns nichts anderes übrig, als zu warten und zu spekulieren, denn von unseren Vorgesetzten kamen keine Informationen (später habe ich dann erfahren, dass sie genauso planlos waren, da eine solche Situation die erste ihrer Art beim Bundesheer gewesen war). Am nächsten Tag in der Früh erfuhren wir dann, dass wir uns als gesamte Kompanie in Quarantäne

befinden und das Haus nicht verlassen dürften, bis es ein negatives Testergebnis gäbe. Das wirklich Frustrierende war, es war Freitag und normalerweise hätten wir um 1200 entlassen werden sollen. Also warteten wir im Zimmer und hofften, dass das Ergebnis bis Mittag da wäre, doch es passierte den ganzen Tag nichts, und je vergangener Stunde ohne neue Nachrichten verschlechterte sich die allgemeine Stimmung und der Aufruhr wurde stärker. Unsere Vorgesetzten merkten, nachdem nicht absehbar war, wann die Quarantäne aufgehoben würde, dass sie etwas gegen die Langeweile der Rekruten unternehmen mussten, und trieben rasch Brettspiele auf und bauten im Lehrsaal einen Fernseher mit einer Playstation auf. Samstag am Abend kam endlich das negative Ergebnis und wir wurden entlassen.

Gleich in der darauffolgenden Woche ging es mit den Eigenheiten weiter, denn wir packten alle unsere Sachen und verlegten nach Allentsteig mit der Begründung, dass man die Kompanie dort ein-

facher und vor allem Corona konform in den M-Blöcken des Lagers Kaufholz unterbringen könnte. Die Zeit in Allentsteig war für mich die härteste Zeit beim Bundesheer. Da zum diesen Zeitpunkt noch nicht klar war, wie gravierend die Auswirkungen des Virus sein würden, wurden wir darauf vorbereitet, eine Ehrenkompanie für potenzielle Ausrückungen zu stellen, und das bedeutete jeden Tag von 0600 bis 2200 mit dem StG 58 in der Hand zu exerzieren. Und obwohl es mitten im April war, gab es durchaus Tage, an denen sich Sonnenschein und Schneefall in einem Stundenintervall abgewechselt haben, sodass man nie wusste, was man sich am besten anziehen soll. Weiter kam dazu, dass es damals noch keinen Mund-Nasenschutz vom Bundesheer gab, also mussten wir, weil wir beim Exerzieren den Corona Abstand nicht einhalten konnten, uns unser Dreieckstuch in das Gesicht binden, sodass wir aussahen wie eine Horde Bankräuber aus dem wilden Westen.

Wieder in Wien angekommen mussten wir nur noch unsere Zielüberprüfung fürs Exerzieren bestehen, und schon waren wir eine waschechte Ehrenkompanie der ersten Gardekompanie. Jetzt hieß es, auf eine Ausrückung warten, doch die kam nicht, denn der Lock Down war in Österreich schon im vollen Gange, und Staatsbesuche wurden abgesagt. Stattdessen hatten wir einen 16-tägigen Einsatz im Paketzentrum Inzersdorf, denn dort waren aufgrund von Corona so viele Arbeiter gleichzeitig ausgefallen, dass die Post mehr als 2 Wochen im Rückstand war, und sich die Pakete dort stapelten. Wir waren eine von drei Kompanien, die jeweils eine sechs Stunden Schicht übernommen hatten. Unsere Kompanie hat unglücklicherweise die Nachtschicht bekommen, das hieß von 2300 bis 0500, was die erste Woche sehr hart für mich war. Da das Paketzentrum 24/7 in Betrieb ist, gab es auch kein Wochenende oder freie Tage für uns, ergo 16 Tage durchgehend Nachtdienst. Meine Aufgabe war es, die kommenden Lastwagen voll mit Paketen auszuräumen, und den Inhalt auf ein Fließband zu legen. Das war genauso spannend, wie es sich anhört, aber wenigstens durfte ich währenddessen Musik hören.


Nachdem dieser Einsatz erledigt war, bestand der Alltag in der Kaserne nur noch



Auch unser Gardist sieht mit dem "Halstuch als Mund-Nasenschutz" aus wie ein Bankräuber

aus Einsatzvorbereitung für den geplanten sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz im Burgenland, denn niemand erwartete, dass wir auch nur eine Ausrückung haben würden bis zu unserer Abrüstung. Also verbrachte ich, zusammen mit meinen Kameraden, eineinhalb Monate in Andau im Burgenland, an der Grenze zu Ungarn. Meine Aufgabe dort war grundsätzlich relativ einfach, ich musste zusammen mit jeweils einem Kameraden immer 12 Stunden am Stück an einem von drei Grenzübergängen stehen und die Berechtigung der Einreise von nach Österreich reisenden Personen überprüfen. Doch aufgrund von Corona wurden die Kriterien, die man als einreisende Person erfüllen musste, immer weiter verschärft, und ich bekam fast jeden Tag neue Befehle und neue Richtlinien, die ich zu beachten hatte, und das machte meine Arbeit um einiges komplizierter. Die Zeit dort war für mich nicht wirklich körperlich oder geistig

fordernd, es war auf jeden Fall die langweiligste Zeit beim Bundesheer, da sie nur aus Herumstehen und Schlafen bestand.

In den letzten zwei Wochen beim Bundesheer gab es glücklicherweise doch noch zwei Ausrückungen, auch wenn beide nur in der Maria-Theresien-Kaserne stattfanden, die wir, mit einem wunderschönen rot weiß roten Mund-Nasen-Schutz, bravurös gemeistert haben. Alles in allem waren es sehr turbulente sechs Monate mit vielen Lageänderungen, was nicht erstaunlich war, nachdem wir der erste Einrückungstermin waren, der von Corona betroffen war, doch ich bin sehr froh, dass ich diese Erfahrungen gemacht und meinen Wehrdienst geleistet habe. 

DEUTSCHMEISTER TOTENGEDENKEN 2020

Bericht: Andreas Tarbuk, Robert Spevak
Fotos: Herbert Wichmann

Am 07.11.2020 war schon seit Jahresbeginn das traditionelle Totengedenken beim Deutschmeisterdenkmal geplant. Aber wir befinden uns mitten in einer brutalen Pandemie und daher war heuer alles anders als sonst.

Zum ersten Mal seit der Durchführung der Totengedenken gab es keine Teilnahme des Bundesheeres in Form der Milizsoldaten des JgB W1. Ein Befehl des Militärkommando Wien untersagte aufgrund der Ansteckungsgefahr und der negativen Vorbildwirkung die Teilnahme in Uniform. Der Deutschmeisterbund hat sich dennoch entschlossen, die Würdigung unserer gefallenen und verstorbenen Deutschmeisterkameraden nicht ausfallen zu lassen und nur in Traditionsuniformen teilzunehmen.

In reduziertem Umfang - die Teilnahme war auf 10 Personen beschränkt - und nur durch die Vorstandsmitglieder des Deutschmeisterbundes sowie 4 Kranzträgern des Deutschmeister Schützenkorps vertreten, gedachten wir unter der geistlichen Segnung und Begleitung von Militärdekan Obst DDr. Wessely den verstorbenen Deutschmeisterkameraden. Wenige Tage zuvor erschütterte ein feiger und hinterhältiger Terrorangriff mit 4 Todesopfern unsere Bundeshauptstadt. Noch stark unter dem Eindruck dieses Attentats und ebenso unter dem Eindruck der steigenden Zahlen von Personen, die

Die kleine Abordnung des Deutschmeisterbundes vor dem Denkmal



DEUTSCHMEISTER TOTENGEDENKEN 2020

dieser unheilvollen Pandemie zum Opfer fallen, war es nicht einfach, hier die richtigen Worte zu finden. Ansprachen vom Präsidenten des Deutschmeisterbundes und vom Präsidenten der Union Europäischer Wehrhistorischer Gruppen Obst Michael Blaha trugen den besonderen Umständen des Jahres 2020 Rechnung.

Umso erfreulicher war es, dass wir das Gedenken an unsere Kameraden auch am Nachmittag dieses Tages fortsetzen konnten. Auf Initiative unseres Kameraden Wolfgang Czernilovsky wurde im Oktober am Zentralfriedhof das Ehrengrab des Deutschmeisterbundes gereinigt und renoviert. An diesem Novembertag fanden wir den Weg zum diesem Grabmal des Deutschmeisterbundes. Neben dem Verein der Freunde des Deutschmeisterbataillons waren auch Vertreter verschiedenster Deutschmeistervereine, darunter die Hoch- und Deutschmeister, ehem. Angehörige Inf. Regt. Nr. 4, das Deutschmeister Schützenkorps, der Verein KuK Infanterieregiment "Hoch- und Deutschmeister" Nr. 4 1914-1918, Vertreter der ID44 anwesend. Das Deutschmeister Schützenkorps, unter dem Kommando von Schützenleutnant Alfred Cunat, begleitete durch den Festakt. Der Obmann und Solotrompeter Raimund Sulz von der Original Hoch- und Deutschmeister-Kapelle begleitete das Totengedenken musikalisch. Am Grabmal lauschten wir zuerst den Worten durch Militärdekan Obst DDr. Wessely und sprachen ein gemeinsames Gebet. Es folgte die Kranzniederlegung am Grabmal, musikalisch begleitet vom Lied des Kameraden.

Dieser Ort, inmitten der Gräber und Gedenksteine für Gefalle des Ersten Weltkrieges am Zentralfriedhof, eignet sich ausgezeichnet, um Gedenkveranstaltungen im Sinne der Deutschmeistertradition durchzuführen. Wir werden ähnliche Veranstaltungen in Zukunft sicher wiederholen. Lasst uns alle hoffen, dass wir im Jahr 2021 wieder zu einem einigermaßen normalen Leben unserer Tradition zurückkehren können.



Der Präsident des Deutschmeisterbundes bei seiner Ansprache



Generalvikar Wessely und Abordnungen bei Ehrengrab des Deutschmeisterbundes



Kranzniederlegung durch Deutschmeisterschützenkorps und Deutschmeister 1914-1918



SICHERHEIT
MADE IN AUSTRIA



Seit vielen Jahren zuverlässiger Partner des Österreichischen Bundesheeres, des Einsatzkommando COBRA und weiterer Exekutiv- und Spezialeinheiten.

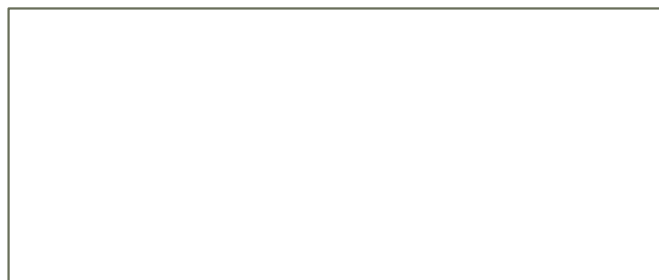
**DIE NÄCHSTE AUSGABE
VON „DER DEUTSCHMEISTER“
ERSCHEINT IM APRIL 2021!**



**TRUPPENZEITUNG
DES JÄGERBATAILLONS WIEN 1
„HOCH- UND DEUTSCHMEISTER“**

Am Fasangarten 2
1130 Wien

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien



Österreichische Post AG
P.b.b. Vertragsnummer: 15z8388434